

Weißerich-Beitrag.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 13.

Dienstag, den 2. Februar 1909.

75. Jahrgang.

Auf Blatt 199 des Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft **Fuchs & Erlor** in Obercunnersdorf und weiter eingetragen worden, daß der Kaufmann **Woldemar Albert Arthur Fuchs** und der Drehmeister **Hermann Emil Erlor**, beide in Obercunnersdorf wohnhaft, Gesellschafter sind, daß die Gesellschaft am 12. Januar 1909 errichtet worden, und daß der Gesellschafter **Erlor** von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Angegebener Geschäftszweig: Metallwarenfabrikation.
Dippoldiswalde, den 29. Januar 1909.

Das königliche Amtsgericht.

Nach § 6 des Gesetzes, die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener

Konfessionen erzeugter Kinder betreffend, vom 1. November 1836 sind die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Übereinkunft unter den in § 7 des angezogenen Gesetzes vorgeschriebenen Erfordernissen etwas anderes festzusetzen.

Wenn nun aber der Abschluß einer solchen Vereinigung auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche das 6. Lebensjahr bereits erfüllt haben, ohne Einfluß ist, so wird im Hinblick auf die demnächst stattfindende Aufnahme der schulpflichtigen Kinder und zur Vermeidung späterer Unzulänglichkeiten auf die Notwendigkeit eines rechtzeitigen gerichtlichen Vertragsabschlusses über eine etwa beabsichtigte abweichende konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen hierdurch noch besonders hingewiesen.

180 K. Königlich Bezirkschulinspektion Dippoldiswalde, am 23. Januar 1909.

Die Verstärkung der englischen Nordseeflotte.

Der bevorstehende Besuch des englischen Königspaares in Berlin und die gesamte auswärtige Politik Englands hat soeben eine bemerkenswerte Illustration durch die geplante Verstärkung der englischen Nordseeflotte erfahren. Die englische Admiralität beabsichtigt vom nächsten Frühjahr ab die Nordseeflotte auf Kosten der Kanalflotte derart zu verstärken, daß sie als eine der größten Flotten der Welt gelten kann, und zugleich auch mit den schnellsten und stärksten Kriegsschiffen ausgerüstet sein soll. Wie aus London berichtet wird, soll die englische Nordseeflotte vom 1. April d. J. ab aus 14 der größten und stärksten Panzerschiffe und aus 12 Panzerkreuzern 1. Klasse bestehen. Da in der Nordsee England keinen anderen möglichen Gegner als Deutschland haben kann, so bedeutet diese große Verstärkung der englischen Nordseeflotte doch offenbar eine Demonstration gegen Deutschland. England rechnet also nach wie vor damit, daß ihm eines schönen Tages von Deutschland her ein Ueberfall drohen könne. Es lohnt sich nicht mehr der Mühe, hundert Mal zu erklären, daß Deutschland nach dem Stande seiner Flotte gar nicht in der Lage ist, England zu überfallen, die deutsche Marineverwaltung wird aber mit der Tatsache rechnen müssen, daß England den Willen hat, in einem gegebenen Falle, die deutsche Marine nicht aus den Häfen zu lassen, denn wenn England in der Nordsee seine größte und stärkste Flottenmacht dauernd konzentriert, so will England damit kundgeben, daß es auch auf der Nordsee die Beherrschung des Meeres ist. Wir haben trotzdem in Deutschland keine Ursache, diese neueste Demonstration der englischen Politik besonders tragisch zu nehmen, denn Deutschland hat ja gar nicht die Absicht, einen Krieg gegen England zu führen. Einem englischen Angriff gegenüber würde aber Deutschland in seinen Häfen doch einen außerordentlichen Widerstand gegenübersehen. England könnte übrigens mit dieser Demonstration der deutschen Regierung auch vor die Augen führen wollen, daß weitere Verstärkungen der deutschen Flotte keinen rechten Zweck haben. Bis zu einem gewissen Grade kann man den Engländern in dieser Frage sogar Recht geben, da die deutsche Flotte noch nicht einmal halbso stark wie die englische ist, und Deutschland auch gar nicht finanziell in der Lage ist, etwa noch fünfzig der größten Panzerschiffe und Panzerkreuzer in wenigen Jahren zu bauen. Deutschlands Schutz und Stärke liegt in seinem großen Landheer und es wird mit diesem im Ernstfalle seine Freiheit und Großmachstellung zu behaupten wissen. Daß aber in England noch immer der Argwohn zu bestehen scheint, daß eines Tages die deutsche Flotte der englischen Weltmacht gefährlich werden könne, ist im hohen Grade bedauerlich, denn dieser Argwohn ist mit ein Hauptgrund für so viele unerfreuliche politische Erscheinungen, denn Deutschland kann nicht auf das Recht verzichten, sein Heer und seine Flotte auf die Stärke zu bringen, die es für den Schutz seiner Interessen für nötig hält. Dasselbe Recht beansprucht ja jede Großmacht und zumal auch England. An diese neueste Demonstration der englischen Politik werden sich natürlich wiederum eine große Anzahl Erörterungen knüpfen, und England wird einfach behaupten, daß es sein Recht sei, die Ausstellung seiner Flotte so gut als möglich anzuordnen. Es hat daher auch in Deutschland wenig Zweck, die englischen Flottendemonstrationen übermäßig zu erörtern. Deutschland verfolgt nach wie vor seine Friedenspolitik und hält sein Heer und seine Flotte in einem kriegsbereiten Zustande. Neugierig darf man nur sein, ob während des Besuches des englischen Königspaares in Berlin nicht eine Aussprache oder Rundgebung zwischen dem Könige Eduard und dem Kaiser Wilhelm stattfindet,

die das Verhältnis zwischen England und Deutschland in einem erfreulicheren Lichte beleuchtet, als es die neueste englische Flottendemonstration in der Nordsee zu tun vermag.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der soeben erschienene städtische Haushaltsplan für 1909 weist insgesamt an Bedürfnissen der einzelnen Klassen 205 359,52 M. (inkl. 4977,10 M. Kirchenanlagen), an Dedungsmitteln 108 362,69 M., somit einen Gesamtfehlbetrag von 96 996,83 M. nach, von welchem 50 696,83 M. durch Anlagen aufzubringen sind. Für 1908 betragen diese Zahlen: 188 694,55 M. Bedarf, 98 163,85 M. Dedung, 90 530,70 M. Gesamtfehlbetrag, 47 530,70 M. durch Anlagen aufzubringen. Vor vier Jahren, 1905, waren nach dem Haushaltsplan 36 056,33 M. durch Anlagen zu decken; die Kirchenanlagen betragen damals 4200 M. An der bedeutenden Steigerung des Anlagenbedarfs in den letzten fünf Jahren ist in erster Linie (wie schon vor kurzem an dieser Stelle erwähnt) die Stadtschullasse beteiligt, die 1909 einen um 8313,62 M. höheren Zuschuß als 1905 erfordert, während diese Steigerung bei der Stadtkasse 3944,69 M. und bei der Armen- und Krankenkassalasse 2042,91 M. beträgt. Der Fehlbetrag der Müllerschulasse konnte um mehr als 1000 M. niedriger, der Ueberfluß der Fortifikation aber sogar um weit über 3000 M. höher gegenüber 1905 eingestellt werden.

Nach einer Amtslosigkeit von kaum vier Jahren verließ Herr Schuldirektor D. Burkhardt unsere Stadt, um nach Würzen überzusiedeln, wo er einen größeren Wirkungskreis gefunden hat. Obwohl er sich bei seinem Scheiden jede Feier verbieten hatte, liegen es sich der Bezirks-Lehrerverein, dessen Vorsitzender er kurze Zeit war, und sein Kollegium nicht nehmen, den Scheidenden, sowie dessen Gattin, durch besondere Ehrungen zu erfreuen und ihm ihre dankbare Anhänglichkeit zu versichern und dieselbe auch für die Zukunft durch besondere Veranstaltung zu gewährleisten. Möge Herr Direktor Burkhardt auch im neuen Amte Gottes reichster Segen beschieden sein!

Vom 1. Februar bis Ostern vertritt das hiesige Direktorat der Stadtschule Herr Oberlehrer Budel, und dessen Unterrichtsstunden übernimmt vikariatsweise die Lehrerin Fräulein Klaus.

Seine 48. ordentliche Hauptversammlung hielt am Sonnabend der hiesige Turnverein ab. Der Herr Vorsitzende Rud. Reichel gedachte zunächst des Geburtstages unseres Kaisers und forderte zu einem dreifachen Hoch auf, in das alle begeistert einstimmten. Nachdem er weiter den städtischen Kollegien Dank ausgesprochen, wendete er herzliche Worte sowohl dem scheidenden Turnwart Schneider, als auch dem neuen Turnwart Breitfeld. Herr Schneider erstattete hierauf den Jahresbericht, der sehr günstig ausfiel. In allen Abteilungen ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Gleich günstig lautete auch der Kassensbericht des Herrn Jädel. Einer Einnahme von 705,81 M. stehen Ausgaben in Höhe von 632,72 M. gegenüber. Die Turnhallenbaufonds-Kasse ist auf 5518,63 M. angewachsen; das Gesamtvermögen des Vereins beträgt zurzeit 5669,22 M. Nach kurzen Berichten des Gerätewarts und Bücherwarts wurde zu den Wahlen geschritten. Die Herren Jädel, Eidner, Schieritz wurden wieder, an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Schneider wurde auf ein Jahr Turnwart Breitfeld neugewählt. Möge der Turnverein, der 48 Jahre lang unentwegt das deutsche Turnen in unserer Stadt hochgehalten hat und stets zu finden war bei ernster nationaler Arbeit auch weiter wachsen und fortschreiten auf der Bahn zu seinem hohen idealen Ziele.

Beim Herannahen des Schlusses des Schuljahres erscheint es angebracht, die Vormünder, deren Mündel die Schule verlassen sollen, auf die Pflichten hinzuweisen, welche ihnen zu dieser Zeit obliegen. Sie haben hinsichtlich

lich der Berufswahl dieser Kinder rechtzeitig Sorge dafür zu tragen, daß für diese ein Beruf, der ihrer Anlage und Neigung entspricht, bestimmt, ein tüchtiger und wohlwollender Lehrmeister gewonnen, eine ehrbare und freundliche Dienstherrschafft ausfindig gemacht, oder sonst ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle und der Ausbildung der Kinder förderliches Unterkommen gesichert wird. Das Amtsgericht als Vormundschaftsgericht ist bereit, die Beteiligten, insbesondere auch die Mütter, denen die Sorge für die Person ihrer Kinder zusteht, bei ihren Entscheidungen zu beraten, ihnen namentlich die für den Abschluß von Lehrverträgen von den Organen des Gewerbeverbandes erlassenen Bestimmungen vorzulegen. Endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrvertrag der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung bedarf, und daß vor der Erteilung der Genehmigung der betreffende Mündel selbst vom Amtsgericht zu hören und ihm deshalb zuzuführen ist, daß auch mit der Lehrvertragsurkunde, welche bei Gericht vorgelegt werden muß, eine Abschrift davon zu überreichen ist, die bei den Gerichtsakten zu bleiben hat.

Dippoldiswalde. Bei sehr tiefem Barometerstande setzte am Sonnabend nachmittag ein heftiges Schneetreiben ein, das auch den ganzen Sonntag noch anhält. Das Anwetter hat sicher viel Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt, und werden wir bald darüber berichten können.

Zum 2. Februar. Lichtmeh. Lichtmeh oder das Fest Maria Reinigung ist ein hoher Feiertag der katholischen Christenheit. An ihm werden in den Kirchen die Kerzen geweiht, die dann von den Besitzern bei gewissen Feierlichkeiten, wie Totenmessen u. angezündet werden. Die ersten Nachrichten über die Feier dieses Tages in Deutschland stammen aus dem achten Jahrhundert, doch ist der Feiertag in der katholischen Kirche schon älter und wurde von Kaiser Justinian im Jahre 518 anlässlich einer verheerenden Seuche eingeführt. Auch das Fest Maria Reinigung trat, wie so viele christliche Feiertage, an die Stelle eines heidnischen, und zwar an die Stelle der römischen Lupercalien, die am 21. Februar gefeiert wurden. Alter Volksglaube knüpft sich auch noch heute in manchen Gegenden an die geweihten Kerzen. In der Eifel hält man sie für ein Schutzmittel gegen Zauberei und nagelt sie deshalb über Haustor und Stalltüren. Lichtmehkerzen, im Krankenzimmer brennend aufgestellt, sollen eine Besserung im Befinden des Patienten herbeiführen. In Oesterreich herrscht vielfach noch der Brauch, daß sich eine größere Anzahl Nachbarn mit ihren Kerzen zusammensetzen und sie vor sich brennend auf den Tisch legen. Wessen Kerze zuerst verlischt, der muß in demselben Jahr noch sterben. Mit dem Tage Maria Reinigung pflegten die Frauen früher das Spinnen des Flachses einzustellen, dafür begann für die Männer dann die Arbeit draußen auf dem Felde. Zahlreiche Bauernregeln beziehen sich auf den 2. Februar, der als „Postag“ gilt, d. h. der in seinem Verlauf von prophetischer Bedeutung für die Witterung in den kommenden Wochen und Monaten sein soll. „Zu Lichtmeh“ — heißt es — „sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafstalle, als die Sonne“, denn „Lichtmeh hell — Schindet den Bauern das Fell“, „Lichtmeh dunkel — Macht den Bauern zum Junter“, „Maria Lichtmeh hell und klar — Zeigt noch viel Schnee fürwahr“, „Lichtmeh im Klee — Ostern im Schnee“, „Lichtmeh stürmisch und kalt — Bringt den Frühling bald“.

Schmiedeberg. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers vereinigte der Militärverein von Schmiedeberg und Umgegend seine Mitglieder und geladenen Gäste in dem dekorierten Saale des hiesigen Rathhofes zu einem patriotischen Abend. Eine große Anzahl deutscher Männer und Frauen hatte sich eingefunden, um diesen Tag festlich zu begehen. Die Musikkapelle eröffnete die Feier mit einem „Drei-Kaiser-Marsch“. Im Mittelpunkt der Darbietungen

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unjener Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladent, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.